

### XXXIV.

#### Der Ginster oder die Blume der Wüste.

- Hier auf dem dürren Rücken  
Des schreckenvollen Berges  
Vesuvius, des Zerstörers,  
Den sonst nicht Baum noch Blume heiter schmücken,  
5 Verbreitest einsam du ringsum dein Strauchwerk,  
O Ginster, lieblich duftend,  
Der Wüste Freund! So sah ich auch als Zierde  
Dein liebliches Gerank auf jenen Fluren,  
Den öden, rings umgebend  
10 Die ew'ge Stadt, die, ach, zur Zeit der Ahnen  
War Königin der Erde, wo dein Anblick  
Ans Weltreich, das verlorne,  
Den Wanderer schweigend sinnvoll will gemahnen.  
Nun find ich dich auf diesem Boden wieder:  
15 Magst du so gern dich traurig-öden Stätten  
Gesellen und versunknen Herrlichkeiten?  
Auf diesen Flächen hier, den öden, weiten,  
Bestreut mit Aschenhügeln, überkrustet  
Von steingewordner Lava,  
20 Hell unterm Schritt des Wanderers erknisternd.  
Wo Schlangen nisten und sich ringelnd sonnen  
Und stets zum klüftereichen  
Verstecke die Kaninchen wiederkehren:  
Da standen heiter prangend  
25 Landhäuser einst, umglänzt von goldnen Aehren  
Und vom Gebrüll der Rinder widerhallend;  
Da Gärten und Paläste,  
Den Mächtigen erwünschtes Ziel der Muße;  
Da selbst berühmte Städte,  
30 Die dieses stolze Bergeshaupt gewitternd  
Mit Strömen traf aus seinem Flammenschlunde,  
Sammt den Bewohnern. Nun bedeckt der wilde  
Ruin die Fluren weithin in der Runde.  
Nur du hast drin mitleidig aufgeschlagen  
35 Den Wohnsitz, edles Kraut, zum Himmel schickend  
So süßen Duftes Milde,  
Daß sich die Wüste dran erlabt. Es komme  
Hieher, wer sich gewöhnt, das ird'sche Leben  
Zu preisen, ja er komm' auf diese Fluren,  
40 Zu sehn, ob der Natur am Herzen liege  
Wahrhaft das Wohl und Weh der Kreaturen!  
Hier mag er auch ermessen  
Mit rechtem Maß die Kraft der Menschenkinder,  
Die jene harte Mutter, unerwartet,  
45 Mit leichtem Ruck im Augenblick zum *Theile*  
Vernichtet, und mit wenig stärkerm Anstoß  
Urplötzlich auch mag ganz und gar vernichten.  
Ja, seht nur dieß Gefilde,  
Es kann euch von der Menschheit Loos im Bilde,  
50 Von »ihres Fortschritts Herrlichkeit« berichten!

Hier spiegle dich, du stolzes,  
Du thörichtes Jahrhundert,

Das du des Pfads nach vorwärts,  
 55 Dir vorgezeichnet von des neu erwachten  
 Gedankens Freiheit, schon nicht mehr willst achten,  
 Und, rückwärts wendend deinen Schritt, dich rühme  
 Des Rückschritts, und ihn Fortschritt  
 Benennst, ein eitler Prahler. Die Talente,  
 60 Die Geister, welche du gebierst, sie neigen  
 Als Schmeichler sich vor deinem kind'schen Sinne,  
 Ob auch Wohl im Geheimen  
 Sie deiner spotten. Ich nur  
 Will nicht ins Grab mit solcher Schande steigen:  
 65 Leicht war' mirs, nachzuahmen  
 Die Anderen, und faselnd um die Wette,  
 Zu kitzeln dir die Ohren:  
 Doch lieber will ich alle die Verachtung,  
 Die ich im Busen trage  
 70 Für dich, so laut ich es vermag, verkünden:  
 Daß schmähhches Vergessen  
 Bedroht den Mann, deß Wort dem Schwärm zur Pein ist,  
 Ich weiß es, doch ich lache dieses Unglücks,  
 Das mir mit dir gemein ist!  
 75 Von Freiheit träumend, willst du den Gedanken  
 Geknechtet doch vom Neuen,  
 Durch den wir uns entrissen  
 Der Barbarei zum Theil, durch welchen einzig  
*Gesittung* blüht, durch den der Staaten Schicksal  
 80 Sich einzig mag erfreuen.  
 So sehr mißfiel die Wahrheit  
 Des harten Looses dir, des niedern Ortes,  
 Den uns Natur beschied, und flüchtend wandtest  
 Den Rücken du der Klarheit  
 85 Des Lichts, das sie dir offenbarte; Feigling  
 Schiltst du den Freund des Lichtes  
 Und muthig den, der, listig oder thöricht,  
 Lobpreisend strebt das Leben  
 Der Menschen zu den Sternen zu erheben.  
 90  
 Ein Mann von dürft'gem Stand und siechen Gliedern,  
 Wenn er an Geist ist edel und erhaben,  
 Nicht nennt er kraftgewaltig  
 Sich je, noch reich an goldnen Glückesgaben,  
 95 Noch trachtet er sich mit dem Schein zu brüsten  
 Von hohem Glanz, von Einfluß,  
 In thöricht eitlen, kleinlichem Gebahren:  
 Nein, ohne Scham sich zeigt er  
 An Leibeskraft ein Bettler und an Schätzen,  
 100 Und nennt sich selbst nicht anders, und betrachtet  
 Sein Lebensloos nach seinem Werth, dem wahren.  
 Nicht als ein edel Wesen  
 Gilt jenes mir, nein, thöricht,  
 Das, für den Tod geboren, und in Peinen  
 105 Erzogen, ruft: Geboren  
 Zur Freude bin ich! und mit schnödem Hochmuth  
 Besudelnd Blätter, herrlich Loos und neue  
 Glückseligkeit, wie nicht sie kennt der Himmel,  
 Geschweige diese Welt, mit kecken Mienen  
 110 Verspricht den Völkern, die doch schon ein Anprall  
 Des stürm'schen Meers, ein Anhauch

- Von böser Luft, ein unterirdischer Einsturz  
Vernichtet so, daß kaum noch  
Erinnerung bleibt von ihnen.
- 115 Nur Jenen nenn' ich muthig,  
Der kühnlich zu erheben  
Sein sterblich Auge wagt dem allgemeinen  
Geschick entgegen, und mit freier Zunge,  
Der Wahrheit nichts entziehend,
- 120 Gesteht das schlimme Loos, das uns beschieden,  
Und unser armes, schwaches Sein hiernieden;  
Der groß und stark im *Dulden*  
Sich zeigt, nicht unter Brüdern wildes Grollen  
Und Haß noch mehr entfacht – der Uebel schlimmstes –
- 125 Dem Nächsten das Verschulden  
Des Leids zuwälzend; – nein, anklagend  
Die wahrhaft schuldig ist, der Menschen Mutter,  
Stiefmutter an Gesinnung.  
Sie nennt er Feindin; gegen sie verbündet
- 130 Denkt er von jeher – und so ists in Wahrheit –  
Die menschliche Gesellschaft;  
Verbrüderet denkt er Alle sich; entzündet  
Von wahrer Lieb', umschließt er  
Die Menschen und *erwartet*
- 135 Beistand, und *leistet* ihn, rasch und mit Nachdruck,  
In jeder Drangsal, jeglicher Gefährde  
Des allgemeinen Kriegs. Und gegen Kränkung  
Des Nächsten sich zu waffnen, Andern Schlingen  
Zu legen, Hindernisse zu bereiten,
- 140 Das dünkt so thöricht ihn, als auf dem Schlachtfeld,  
Vom grimmen Feind umgeben,  
Im heftigsten Getös des wucht'gen Angriffs,  
Des Gegners ganz vergessend, Zank erheben  
Mit Freunden, treubewährten,
- 145 Und wilde Flucht verbreitend Brände schleudern  
Ins Heer der Kampfgefährten.  
Wenn solche Wahrheit wieder,  
Wie einst sie war, dem Volke klar geworden,  
Und jener Schreck, der anfangs
- 150 Die Sterblichen zum Trotze  
Der grausamen Natur vereint, zum Theile  
Gesänftigt wird in wahren Wissens Lichte,  
Dann wird der Bürger redliche Gemeinschaft,  
Und Recht und Tugend stärkre Wurzel schlagen,
- 155 Als übermüth'ge Possen,  
Wenn anders Redlichkeit in jenen Tagen  
So fest mag stehn, als jetzo steht gegründet  
Das, was doch seinen Grund im *Irrthum* findet.
- 160 Wie oft auf diesen Flächen,  
In düstres Braun von jener Flut gekleidet,  
Die längst erstarrt und doch noch scheint zu wogen,  
Sitz' ich des Nachts, und überm düstern Plane  
Seh' ich die Sterne flimmern,
- 165 Die sich im Meere spiegeln,  
Und, wie besät mit Funken in der Runde,  
Seh' ich die Welt im heitern Aether schimmern.  
Und wendet so das Aug sich zu den Lichtern,  
Die ihm nur Punkte scheinen,

170 Und doch so unermesslich.  
Daß gegen sie nur Punkte Meer und Erdkreis  
In Wahrheit; denen ewig unbekannt ist  
Der Mensch und selbst der Erdkreis,  
Auf dem ein Nichts der Mensch; und blick' ich aufwärts  
175 Sodann zu jenen noch unendlich fernem  
Sternknoten, wenn ich so sie darf benennen,  
Die uns ein Nebel scheinen,  
Und denen nicht bloß Erd und Mensch, nein, selber  
Die Steine, grenzenlos an Zahl und Masse,  
180 Mitsammt der goldnen Sonne  
Fremd sind für immer, oder  
Erscheinen so nur, wie sie selbst der Erde:  
Als Punkte, winzig kleine,  
Von neblig mattem Licht: ha, wie erscheinst du  
185 In solchen Augenblicken  
Dem innern Sinn, o menschliche Gemeine?  
Und denk' ich deines Zustands dann hier unten,  
Deß Bild der Boden ist, den ich beschreite,  
Denk' ich, wie du als Herrscher dich dem Ganzen,  
190 Als Gipfel meinst bestellt, und wie viel male  
Zu faseln dirs gefiel von Himmelsgöttern,  
Die auf dieß arme Sandkorn,  
Das dunkle, das man Erde  
Benennt, herunterstiegen, um behaglich  
195 Zu plaudern mit den Deinen –  
Und wie nicht minder auch in unsern Tagen,  
Erneuernd Träume, die zum Spott geworden,  
Der Weisen Wort verachtet  
Dieß Alter, das da meint zu überragen  
200 An Wissen und Gesittung  
Die frühern alle – welch gemischt Empfinden  
Fühl' ich dann gegen dich in mir erwachen,  
Nicht wissend, ob für deines Sinns Verblendung,  
O Erdensohn, sich ziemet  
205 Des Mitleids Thränenzoll, ob spottend Lachen!

Wie fallend oft vom Baum ein kleiner Apfel,  
Den dort im Herbst, im späten,  
Nicht fremde Kraft, nur seine eigne Reife  
210 Zum Falle bringt, die Wohnungen des kleinen  
Ameisenvolks, gegraben  
In weiche Scholle mühevoll, und die Werke,  
Den Vorrath auch, den still in langer Arbeit  
Die Emsigen gesammelt, ausgerüstet  
215 Mit klugbedächt'gem Sinn, in Sommertagen,  
Zertrümmert und verschüttet und verwüstet,  
In einem Nu: so von der Höhe stürzend,  
Aus tiefem Bauch des Berges,  
Des donnernden, zuerst emporgetragen  
220 Hoch in des Himmels Raum, hat mitternächtlich  
Der Niedersturz von Asche, Bims, Gerölle,  
Gemischt mit Flammenbächen,  
Und, über'n Hang des Berges seine Straße  
Sich bahnend durch die Gräser,  
225 Die feurigrothe Masse  
Geschmolzenen Metalls und glühnden Sandes,  
Gleich einem Wolkenbruch herniederprasselnd,

Die Städte, die das Meer dort an des Landes  
 Vorsprung benetzt, verwandelt  
 230 In wüsten Graus, zertrümmert und verschüttet  
 Im Augenblick –: so daß, wo sie gestanden,  
 Die Ziegen werden, wo nicht neue Städte  
 Die Zinnen heben, welchen die begrabnen,  
 Die wir in Schutt betrauern,  
 235 Zum Schemel dienen, und es scheint die Ferse  
 Der stolze Berg zu setzen auf die Mauern.  
 Des Menschen Untergang gereicht der Mutter  
 Natur nicht mehr zum Grame,  
 Als der des winzig kleinen  
 240 Ameisenvolks, und wenn sie seltner lenket  
 Auf jenen die Vernichtung,  
 Ists nur, weil sie bedenket,  
 Daß nicht so fruchtbar ist des Menschen Same.

245 Verronnen schon sind achtzehn  
 Jahrhunderte, seitdem, erstickt vom Anhauch  
 Der feurigen Gewalt, die reichbewohnten  
 Behausungen verschwunden,  
 Und ängstlich hebt der Pfleger  
 250 Des Weinstocks, den in diesen Gründen spärlich  
 Die Scholle nährt, von Asche dicht bestreuet,  
 Den Blick empor zum Gipfel,  
 Dem viel-verhängnißvollen, der, nicht milder  
 Geworden, ragt und schreckensvoll noch dräuet  
 255 Ihm selber und den Kindern, und dem kargen  
 Besitzthum. Und noch oftmals,  
 Auf seines Hauses Dache,  
 Des ländlichen, die ganze Nacht im Wehen  
 Der freien Lüfte schlaflos liegend, oft auch  
 260 Empor in Eile springend, späht der Arme  
 Nach jener glühnden Masse Lauf und Richtung,  
 Die, quellend aus dem tiefen Kratergipfel,  
 Den Berg umwindet wie mit Feuerkränzen,  
 Daß hell im Widerscheine  
 265 Der Gluten Capris Meerstrand  
 Und Napels Golf und Mergellina glänzen.  
 Und sieht er sie Herannah, oder höret  
 In seines Brunnens Höhlung,  
 Des häuslichen, die Wasser siedend sprudeln,  
 270 Da weckt er Weib und Kind, und, aufgestöret,  
 So viel von ihrer Habe  
 Noch an sich raffend, als sie können, flüchten  
 Sie fernhin, sehn von ferne dann des kleinen  
 Wohnhauses traulichen Bezirk, den Acker,  
 275 Der einzig sie geschützt vor Hungerspeinen,  
 Zur Beute werden jener Flammenwelle,  
 Die knisternd sich heranwälzt, unerbittlich  
 Verschlingend jene traute Heimatstelle.

280 Es kehrt zum Licht des Himmels  
 Aus des Vergessens Grüften  
 Pompeji wieder, ein so lang begrabnes  
 Skelett: Geiz oder Mitleid  
 Der Erde giebt es neu zurück den Lüften.

285 Und vom verlaßnen Forum  
Geradhin zwischen Reihen  
Verfallner Säulengänge sieht im Schreiten  
Das zweigetheilte Bergjoch in der Ferne  
Der Wanderer, sieht die Riesenkuppe qualmend  
290 Von Rauch, die noch zu drohen  
Den Trümmern scheint, die rings sich hier verbreiten.  
Und in der Nacht geheimem Graun, durch öde  
Theater, durch gestürzte Tempel, Häuser,  
Wo bergen ihre Brut die Fledermäuse,  
295 Wie eine Todesfackel,  
Die düster flackert in verlaßnen Räumen,  
Sieht man den Schein der grausen Lava zittern,  
Und fernher durch das Dunkel  
Die Glut, die alldurchdringende, gewittern.  
300 So, nichts vom Menschen wissend, nichts von Zeiten,  
Die *alt* er nennt, und nichts von ew'ger Folge  
Der Väter und der Enkel,  
Grünt fort und fort *Natur*; was scheint zu stehen,  
Es schreitet fort auf solchem langen Wege.  
305 Von ihrem Blicke kaum bemerkt, vergehen  
Die Reich' und Völker: Alles schwebt von hinnen,  
Der Mensch nur will Unsterblichkeit gewinnen.  
Du auch, o stille Pflanze,  
Die du mit duft'gem Strauchwerk  
310 Das öde Feld hier überziehst und schmückest,  
Auch dich wird bald der grausame Gewalthauch  
Des unterirdschen Flammenstroms ersticken,  
Der, zu bekannter Stätte  
Zurück sich wendend, nicht wird lange zögern,  
315 Mit seinem Saume gierig vorzurücken  
Bis an dein schmeidig Dickicht. Widerstandes  
Magst unter dieser Todeslast du beugen  
Dein schuldlos Haupt: genug, daß du bis dahin  
Es nicht gebeugt mit feigem Flehn vor jenem  
320 Zukünft'gen Unterdrücker,  
Und daß du's nicht erhoben  
Wahnwitzig eitel gegen die Gestirne,  
Und daß du nicht mit lächerlichem Stolze  
Gepriesen diese Wüste, wo du wohntest  
325 Nach eign'er Wahl nicht, nein, durch fremde Fügung.  
Du bist um so viel Weiser,  
Und stärker um so vieles denn die Menschen,  
Als kein unsterblich Leben  
Du dir erhofft in diesem irdschen Dasein  
330 Durch Gunst des Schicksals oder eignes Streben.  
(1939 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/leopardi/gedichte/chap035.html>